

In bester Form

Händels Brockes-Passion bei den Festspielen

VON JOHANNES MUNDRY

GÖTTINGEN. Heimspiel für Stefan Kordes und seinen Kammerchor St. Jacobi. Das Oratorienkonzert am Mittwochabend war Teil der Göttinger Händel-Festspiele. Mit der Qualität der Aufführung von Georg Friedrich Händels Passionsoratorium „Der für die Sünden der Welt gemarterte und sterbende Jesus“ brauchte sich der Jacobikantor vor der Konkurrenz, die die Festspiele in die Universitätsstadt geholt hatte, nicht zu verstecken. Es war eine durchweg gelungene Darbietung, die dem Publikum in der gut gefüllten Jacobikirche einen hörenswerten Abend bot.

Das auf zwei Stunden gekürzte Werk mit dem Text von Barthold Heinrich Brockes stellt die Passionsgeschichte dar. Anders als bei den Passionen Bachs steht nicht die drastische Schilderung des Geschehens im Zentrum, sondern die Wirkung, die das biblische Geschehen auf die Gläubigen hat.

Mehr als fünfzig Nummern hat die Passion, und Cordes

nahm jede einzelne ernst. Ob Choral, ob Chor, ob Arie, ob Rezitativ: Alles war durchdacht und oft auch originell angelegt wie die Choräle, die der Chorleiter meist flott und pointiert singen ließ. Überhaupt war der Kammerchor mit dreißig Mitgliedern in bester Form und folgte dem Leiter präzise. Zur Seite stand ihm dabei das Barockorchester „Musica Alta Ripa“ aus Hannover mit vorzüglichen Solisten und der Fähigkeit, Cordes bis ins Detail in der Absicht zu folgen, abwechslungsreiche Miniaturen zu gestalten.

Acht Vokalsolisten mit unterschiedlich langen Partien waren aufgeboten. Wollte man eine Rangfolge der Leistungen aufstellen, so würden die Sopranistinnen Theresa Nelles (klar, ruhig und weit tragend) und Johanette Zomer (kräftig, opernhaft und ausdrucksstark) an der Spitze stehen. Markus Flaig als Jesus hielt passabel mit. Nicht immer befriedigend allerdings waren Wilfried Jochens (Evangelist) und der Countertenor Jean-Sébastien Stengel.